

Traubenpresse Hengl-Haselbrunner



Das musikalische Frühjahrs- und Sommer- Programm 2016

Empfänger:

Absender:

Buschenschank

Hengl-Haselbrunner

1190 Wien Iglaseegasse 10

Tel: 320-33-30

office@hengl-haselbrunner.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Ein Wort unter uns

Wien, im Jänner 2016

GESCHÄFT UND FAMILIE - EINE BERUFUNG

Wie gefällt Ihnen unser Titelbild? „Die Familie Hengl im Kampf um die Wiener Buschenschank, um ihren Lebensraum und ihre Daseinsberechtigung...“ Wie immer Sie dieses Bild interpretieren möchten: Große Gefühle spiegeln sich darin, große Leidenschaften, Zusammenhalt, Aktivität, jeder übernimmt eine bestimmte Rolle.

Das letzte Jahr war für mich sehr hart, geprägt von familiären Verlusten, dem Tod meines Vaters und meines Bruders. Ich gestehe, es hat gedauert, wieder zu Luft zu kommen. Jetzt aber kreppe ich die Ärmel auf und beginne zu kämpfen, um den Betrieb immer mehr nach meinen ganz eigenen Vorstellungen zu führen. Es geht darum, in schwierigen Zeiten und trotz immer stärkerer staatlicher Kontrollen, steigender Lohnkosten, Arbeitnehmerschutz, Kellerbuch, Allergenverordnungen, und was nicht noch alles, meinen eigenen Weg zu finden.

Landwirtschaft, Küche, Keller und Personal—vier große Bereiche, die sich meine Eltern ihr Leben lang geteilt haben, sind nun in Eigenregie zu führen... und: dabei noch genügend Zeit für meine Familie zu finden. Ich sage es Ihnen ganz offen: ja, es ist ein Kampf. Und ja, es ist nicht einfach.

Zwischendurch habe ich mir des Öfteren die Frage gestellt, ob sich dieser Aufwand denn überhaupt lohnt. Wie viel einfacher wäre es, die Buschenschank als rentables Bauland zu verkaufen! Schauen Sie sich einmal um in Grinzing—ich kann es jenen Kollegen, die bereits aufgegeben haben, nicht verübeln. Geldsorgen haben sie bestimmt keine mehr und viel mehr Zeit...

Aber ich würde damit meine eigene Identität aufgeben, und das will ich nicht. Ich bin Weinbauer und Buschenschänker aus Leidenschaft, und meine Kinder sollen mir bei meiner Arbeit zusehen können, auch wenn ich nicht von ihnen erwarte,

dass sie den Betrieb einmal übernehmen –
Es sei denn, es ist ihr ausdrücklicher Wunsch.

VERÄNDERUNGEN SPÜREN

Wir haben also den Betriebsurlaub Anfang Februar nicht für einen Karibikurlaub genutzt, sondern, um Inventur zu machen, uns von manchem zu trennen, Platz und Raum für gewisse Neuerungen zu schaffen, die Böden neu einzulassen und noch vieles mehr. Wir haben fortgesetzt, was wir bereits letztes Jahr mit der Sanierung unserer Toilettenanlagen, des Stammtischbereichs und der Schank begonnen haben.

Ich lege großen Wert auf die Fortführung unserer Tradition der Gemütlichkeit—und somit auf einen großen Wohlfühlfaktor für unsere Gäste. Verknüpft mit mehr Klarheit und Aufgeräumtheit, ohne dabei auf irgendeinen kurzfristigen, seelenlosen Zeitgeist aufzuspringen, hoffe ich, auf die Erwartungen unserer Gäste richtig zu reagieren.

Veränderungen bei uns soll man nicht unbedingt gleich sehen, aber man soll sie spüren. Auf Ihre Reaktionen bin ich gespannt, und ich hoffe, Sie fühlen sich wohl bei uns. Wenn es so ist, sagen Sie es ruhig weiter, wenn es nicht so ist, sagen Sie es bitte mir.

FREUDE AM WACHSTUM

Es ist eine Freude, meinen zwei kleinen Buben beim Wachsen zuzuschauen. Florian wird im April fünf Jahre alt. Von seiner sprachlichen Gewandtheit kann ich mir jetzt schon eine Scheibe abschneiden: Es ist wirklich beeindruckend, wie treffsicher er sich



ausdrücken, was er benennen und beschreiben kann. Ja, natürlich kann er ein Rabauke sein, er klettert, er taucht, er kann lautstark und tränenreich die

„Dramaqueen“ mimen. Aber er kann auch tief in einem Buch versinken, in einem Hörspiel und in seiner eigenen Fantasie.

Benjamin mit seinen zweieinhalb Jahren hingegen ist ungemein lebenspraktisch und -tüchtig. Er beobachtet alles ganz genau, vor allem verschiedene manuelle Arbeitsprozesse.



Als ich vor einiger Zeit eine befreundete Bäckerfamilie im Betrieb besuchte, stand Benjamin innerhalb kürzester Zeit zwischen den ihm wildfremden Arbeitern und rollte Brezeln. Von mir nahm er überhaupt keine Notiz mehr! Er macht präzise nach, was er zuvor gesehen hat, und wehe, jemand versucht ihm dabei zu helfen, oder es gar zu unterbinden!

Wenn ich in seine Augen schaue und dabei wie in meine eignes Gesicht blicke—das ist unheimlich, berührend und wundervoll zugleich. Seit beide in den Kindergarten gehen, haben sie einen deutlichen Schub an sozialer Kompetenz und Selbständigkeit gemacht, und speziell für meine Frau Agnes ist das Leben wieder etwas leichter geworden.

DORFBEWOHNER UNTER SICH

Wir sind sehr froh, dass unsere beiden Buben so gut eingebettet sind in ein Netz von liebevollen Menschen, die gerne mal aushelfen, wenn Not an Mann und Frau ist. *Um Kinder zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.* Sicher kennen sie dieses afrikanische Sprichwort; es impliziert, dass der elterliche Einfluss nicht ausreicht, um ein Kind zu einem erfolgreichen, zufriedenen und sozial kompetenten Menschen zu erziehen—alle Dorfbewohner müssen bei dieser Aufgabe mithelfen.

Drum möchte ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bei „meinen Dorfbewohnern und -bewohnerinnen“ bedanken, die mit ihrem selbstverständlichen wie liebevollen Umgang mit unseren Söhnen maßgeblich am Wohlergehen der beiden Anteil haben. Dazu gehören meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

ebenso wie viele Freunde und Freundinnen unseres Hauses.

Viele Sprachen, viele Kulturen, viele tägliche Handgriffe und Arbeiten, die zu erledigen sind und an denen meine Kinder teilhaben dürfen. Ob hier im Betrieb, oben am Weinberg oder in der Proben- und Unterrichtstätigkeit meiner Frau Agnes, die oft in unserer Wohnung stattfindet. Und das Wichtigste: Viele verschiedene, aber liebevolle Menschen. So lässt es sich im wahrsten Sinne des Wortes groß werden.

Ich bin mir sicher, dass die Stimmung in unserem Haus auch auf unsere Gäste überspringt, alle sollen sich bei uns richtig wohl fühlen dürfen.

Ja, gelegentlich sind die beiden Lauser zu laut, wenn sie durchs Lokal laufen. Wir arbeiten daran...

GESANG ALS IMMATERIELLES WELTKULTURERBE

Meine Frau Agnes Palmisano. Sie ist, wie sie selber lachend sagt, Wiens „immaterielles Kulturerbe“, sprich: die Gallionsfigur des „Wiener Dudlers“. Nebenbei singt sie aber auch sonst einfach hervorragend und hat entsprechend viel zu tun.

In der Volksopernproduktion „*Der Kongress tanzt*“ ist sie als Gast engagiert, und am **28. Februar** spielt sie ihr Stück über *das unmögliche Leben der Marie Weiler*, der Lebensgefährtin von Johann Nestroy, im *Theater an der Wien*.



UNSER WEIN

Was macht der Weinbauer? Er weint...

So dramatisch ist es in Wirklichkeit natürlich nicht. Die Launen der Natur gehören seit jeher zum Geschäft, ebenso die richtige Reaktion darauf.

Die Ernte 2015 war nicht ganz einfach, letztendlich jedoch wirklich sehr erfreulich. Kein Hagel, nur ein sehr heißer und trockener Sommer. Das ist für den Rotwein ein Segen, der Weißwein hat sich ein bisschen geplatzt.

In Australien lehrt man seit vielen Jahren das Hot-Climate-Wine-Making. Letztes Jahr wurde erstmals in der Weinbauschule Klosterneuburg ein Seminar eines Kollegen aus dem Outback abgehalten.

Bei uns nennt man das Trockenstress: Wassermangel und die dadurch bedingte schlechte Nährstoffversorgung. Einige Pflanzen sind regelrecht verdurstet, die Beeren waren sehr klein. Die Saftausbeute war unter dem Durchschnitt, der Zuckergehalt jedoch sehr hoch. Das mag in manchen Fällen willkommen sein, aber *„mit einem vollen Geldbörsel alleine lebt es sich auch nicht gut“*. Das heißt: Nur Zucker reicht nicht aus für einen guten Wein, es müssen ausreichend Aromen, und diese in der richtigen Balance, in der Weintraube sein, um einen wirklich guten Geschmack zu erzeugen. In der Reifezeit bildet die Traube zuerst Säure, dann Zucker und dann erst das Aroma. Ist der Zuckeranteil zu hoch, ist das Ergebnis nicht ausgewogen und optimal.

Einige Weißweine in warmen Lagen sind in der Aromatik etwas flach geraten und werden wohl als Schankwein ausgeschenkt werden. Die in den kühlen Lagen sind perfekt. Der Grüne Veltliner am unteren Reisenberg, der normalerweise etwas dünn und sauer gerät, ist heuer ein duftiger, im Säure/Alkohol-Verhältnis ausgewogener und ausdrucksstarker Wein. Wir werden ihn heuer erstmals auf Flasche ziehen. Der Veltliner ist so schön geraten, dass ich Ihnen diesen Wein ganz besonders empfehlen möchte.

Alle Rieslinge sind einem Wachauer Smaragd ebenbürtig und versprechen einen großartigen Genuss im Sommer. Die Roten sind durch die Bank opulent—ein Jahr für die „Cuvee Charlotte“, unseren Spitzenrotwein, benannt nach meiner Mutter.

DIE ZWEI ÜBERWIENER

Die 2015 erstmals erprobte **Buschenschank im Weingarten am Reisenberg** wird von meinem Freund Peter Uhler und mir im Jahr 2016 eine Fortsetzung finden. Und zwar am Pfingstwochenende, 14. bis 16. Mai, und am Wochenende vom 18. bis 19. Juni.

Weitere Termine werden wir über Facebook (unter Hengl-Haselbrunner) und über unsere Website bekanntgeben. Die Idee dahinter ist: Wir bieten einfache Speisen und unsere Weine gemeinsam an.

Sie erreichen uns zu Fuß: ein Spaziergang den oberen Reisenbergweg von Grinzing hinauf oder auch vom Cobenzl hinunter oder aber über den Paula-Wessely-Weg am Pointenbach entlang und dann mitten durch die Weingärten steil nach oben.



Mehrere Wegvarianten führen zu einem der schönsten Aussichtsplätze über Wien. Diesen weiten Blick auf unsere Stadt sollten Sie sich öfter gönnen: Er befreit immer wieder aufs Neue Geist und Seele.

UNSERE BUSCHENSCHANK

Die Zeiten der Kosteneffizienz und Einsparungen gehen auch an uns nicht spurlos vorüber. In den Wintermonaten Dezember bis März, wenn die Besucherzahlen im Lokal eher spärlich sind, passen wir die Öffnungszeiten den Gegebenheiten an.

Das Buffet schließt um 21:00 Uhr, das Lokal um 22:00 Uhr. Ist das Haus wegen einer Veranstaltung oder eines Konzerts um diese Zeit noch immer randvoll, werden wir dem offensichtlichen Kundenwunsch nach längeren Öffnungszeiten gerne nachkommen. Wir sind die letzten, die einen gemütlichen Abend vorzeitig unterbrechen möchten, und ich bin sicher, dass sich unsere Gäste fürs längere Bleiben beim diensthabenden Personal erkenntlich zeigen.

HEURIGER vs. BUSCHENSCHANK

In Wien sagt man „Wir gehen zum Heurigen“, auch wenn man eigentlich den Besuch bei der Buschenschank meint. Doch was ist der Unterschied zwischen diesen beiden Begriffen? Und warum ist mir dieser Unterschied so wichtig?

Als Buschenschankbetreiber bin ich Bauer, das heißt, dass ich ausschließlich selbst produzierte Weine verkaufen darf. Der Heurige ist ein Gastronomiebetrieb, der seine Produkte zukaft und nicht selbst anbaut. Alles selbst zu produzieren ist arbeitsintensiv. Die Lohnkosten steigen jährlich, der Verwaltungsaufwand, aber auch das Risiko, nicht zuletzt durch sukzessive klimatische Veränderungen, werden immer größer. Ich hoffe, Sie haben dafür Verständnis, dass wir in diesem Bereich etwas „nachziehen“ müssen, da wir die ständig wachsenden Kosten nicht mehr schlucken können. Wie Sie leicht selber feststellen können: Wir liegen preislich nach wie vor unter dem Niveau vieler vergleichbarer Betriebe. Wenn Sie sich umfassender zum Thema informieren wollen, googeln Sie bitte nach: „L 600 Wiener Buschenschankgesetz“.

DER LANGE WEG ZUM BUSCHEN

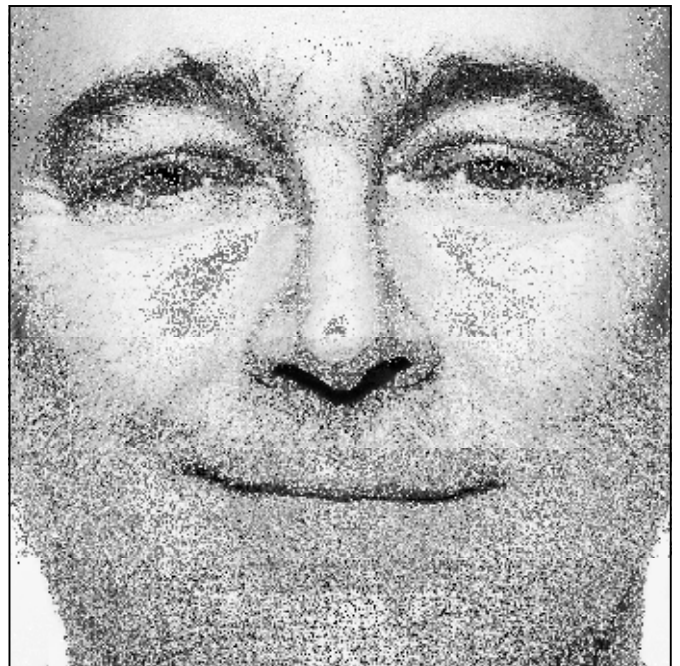
Er ist lang und steinig. Aber ich komme an.

Als ich gerade angefangen hatte, diese Kolumne zu schreiben, also vor gut fünf Jahren, erzählte ich, wie mich mein Freund und Mitmusikant Walther Soyka von einer lebenslangen Heurigenphobie kurierte. Schlicht indem er mir den Weg zum Buschen des wunderbaren Hengl-Haselbrunner in der Iglaseegasse wies. Seitdem mag ich Heurige wieder, wenigstens an der Oberfläche, gewisse Heurige sogar tiefgehend. (...) © Ernst Molden

DER LETZTE INDIANER

Letztes Jahr gab es eine Sendung über den 19. Bezirk, sie hieß „Mein Döbling“. Mit von der Partie waren Tini Kainrath (mit ihr verbindet mich eine sehr lange Freundschaft), Michou Friesz, Uli Beimholt und Ernst Molden (mit ihm sollte ebenso eine langjährige Freundschaft bestehen, allein: Wir haben uns erst sehr spät gefunden, aber umso tiefer ist die Verehrung).

Im Rahmen dieser lockeren Diskussion stellte er mir die Fragen: „Du bist doch einer der letzten Indianer hier im Bezirk. Wo ist denn euer Reservat?“ Ich antwortete ihm: „Da, wo wir wohnen und arbeiten, ist unser Reservat.“ Etwas später, als die Kamera schon aus war, fügte ich noch folgenden Nachsatz hinzu: „Aber wie in jedem zivilisierten westlichen Land werden die Ureinwohner immer noch ausgerottet.“



Dieses Portrait ist eines aus der Serie „Silberbilder“ der Künstlerin Tina Dietz. Jedes unserer Familienmitglieder wurde fotografiert und auf eine Silberfolie übertragen. Die daraus entstandenen Schattierungen und Reflexe zeichnen ein ganz neues Bild von diesen Gesichtern. Diese vier Fotos werden den Stammtischen gegenüber einen Platz finden.

Schauen Sie sich das an!

BUFFET

„*I liassat Kirschen für di wochsen ohne Kern...*“, singt Karl Hodina in Anbetung seiner Geliebten.

Wir haben ein halbes Hektar Kirschenanbau, und trotz aller Bemühungen und trotz aller Liebe: Sie haben Kerne! Seit Jahrzehnten verarbeiten wir diese Kirschen unter anderem zu Süßspeisen wie Topfen-Kirschen-Strudel, Kirschenfleck usw.

Wir entkernen jedes Jahr etwa 1.000 kg Kirschen händisch, allerdings kann es vorkommen, dass die Maschine Mensch fehlerhaft arbeitet und den einen oder anderen Kern übersieht.

Damit unsere „Gefahrenschilder“ am Buffet neben den Allergenzeichnungen, den „Vorsicht: heiß“-Schildern, und den „Achtung Stufe!“-Kennzeichnungen nicht zu groß werden und uns ein weiteres Stück Eigenverantwortung und somit Hausverstand rauben, sei hiermit nochmal deutlich gesagt und schriftlich festgehalten: „Achtung! Kirschen haben Kerne!“.
Beißen Sie daher bitte vorsichtig ...

MEINE NEUE ALTE KÜCHE

In unserem Hause gibt es wieder die Tradition des Mittagstisches. Wenn die Kinder vom Kindergarten nach Hause kommen, setzen wir uns alle hin, reichen uns die Hände, und dann wird gegessen, was der Vater vorbereitet hat. Ich koche das Mittagsgeschicht, das ich und meine Familie, aber auch unsere Landarbeiter essen, für Sie am Abend noch einmal frisch. Meistens bodenständige Kost, so wie ich es von meiner Mutter und meinen Großmüttern gelernt habe. Klassische „Hausmannskost“ im wahrsten Sinne des Wortes. Meiner stillen Leidenschaft, dem Kochen, möchte ich in Zukunft etwas mehr nachkommen, um unser Speisenangebot noch abwechslungsreicher zu gestalten. Somit wird es in Zukunft etwas anders im Buffet ausschauen.

Wenn der Schweinsbraten ausgeht, dann ist er halt ausgegangen, wir sind in einer kleinen Buschenschank und nicht beim Mc-Donald's. Wir werden nicht mehr alle Speisen zu jeder Zeit auf Lager haben, lieber weniger, dafür aber gut: So gibt es beispielsweise Backhenderl auf Bestellung, die

fünfundzwanzig Minuten Wartezeit lassen sich wunderbar mit einer Vorspeise oder einem Aperitif verkürzen. Frischer geht es eigentlich nicht mehr, und wir müssen nix wegwerfen. In unserer immer hektischeren Zeit, in der immer alles sofort und gleich verfügbar sein soll, wollen wir ein Ort der Entschleunigung sein. Gut Ding braucht Weile. Wenn Sie nicht warten wollen, dann essen S' halt ein Schnitzerl, das dauert vier Minuten. Aber ein gutes, saftiges Backhenderl mit einem Erdäpfel-Kernölsalat braucht eben seine Zeit.

MUTTERTAG

Dieses Jahr werden wir am 8. Mai einen Wienerlied-Nachmittag veranstalten: Für Mütter, Großmütter, Ehefrauen, kurz und gut: für alle, die uns lieb und teuer sind. Karl Zacek mobilisiert wieder einmal die Crème de la Crème des Wienerlieds: Kurt Girk, Tini Kainrath, Tommy Hojsa, Rudi Koschelu mit Marie Theres Stickler, die Mondscheinbrüder, Helmut Emersberger und noch weitere Überraschungsgäste; sie alle werden ein Ständchen bringen. Näheres weiter hinten bei den Musikankündigungen...

Bitte reservieren sie rechtzeitig, wir freuen uns, Sie am Muttertag mit Ihrer Familie begrüßen zu dürfen. Kommen Sie hungrig und pünktlich (um 11.00 Uhr!), eine kulinarische Überraschung für unsere Mütter ist eingeplant, wird aber nicht verraten!

DIE MUSIK

Die Musik ist mir ein großes Anliegen! Ich habe seit meiner frühen Kindheit mit ihr intensiven Kontakt. Irgend was schwingt da dauernd mit in mir. Es ist wie ein menschliches Grundbedürfnis. So wie atmen, trinken oder essen. Man kann es eine Zeit lang unterlassen, aber irgendwann bekommt man den unwiderstehlichen Wunsch, es wieder zu tun. Ich hoffe, im Fall des Atmens möglichst bald. Durch meine Frau und die Veranstaltungen ist das Musizieren in unserem Haus zum Normalzustand geworden. Dauernd singt oder spielt irgendwer. Ich finde das herrlich.

Somit ist der Antrieb, noch mehr für die traditionelle Musik in unserer Stadt zu machen, noch größer

geworden. Durchhaltevermögen, eine der Primäreigenschaften des Landwirtes, macht sich auch in unserer Kulturschiene bezahlt. Als wir vor ungefähr sieben Jahren begonnen haben, das zeitgenössische Wienerlied zwischen Tradition und Avantgarde in unserer Buschenschank zu etablieren, war es gar nicht so einfach, geeignete und passende InterpretInnen und MusikerInnen für unsere Idee zu finden.

Abgesehen natürlich von Agnes Palmisano selbst...

Mittlerweile haben sich unsere Musikdiensttage sowohl in der Wienerliedszene als auch bei unseren Gästen als wöchentliche Fixpunkte durchgesetzt, und das Wienerlied hat beim Hengl-Haselbrunner ein neues Zuhause gefunden. Wir geben uns große Mühe, jedes Halbjahr ein buntes Musikprogramm für Sie zu gestalten. Getragen von unseren Fixstärkern Walther Soyka (jeden ersten Dienstag) und Rudi Koschelu (jeden dritten Dienstag), ist es jedes Mal ein bunter Querschnitt durch das aktuell noch vorhandene, lebende und neue Wienerlied. Die Musiker fühlen sich wohl bei uns, wir erhalten mehr Anfragen, als das Jahr Diensttage zur Verfügung hat! Meine Frau Agnes witzelt gelegentlich darüber, ob ich wohl überhaupt noch einen Termin für ihren Auftritt finde...

JUNGE SCHACHTELN UND ALTE DAMEN

Neulich fahre ich mit dem Bus nach Heiligenstadt, der Bus steht im Stau, und ich habe Zeit, mir die Gegend anzuschauen. Mir fallen gleich die Neubauten auf und mir kommt die Assoziation „*junge Schachteln*“. „Verdichteter Wohnungsbau“ heißt das jetzt. Verschachtelte Bauweise, Fenster vom Boden bis zur Decke, eigentlich überall, aber mit viel Verdunklungsmöglichkeiten, kein Giebeldach, sondern Boxen mit Balkon, strenge Nüchternheit, keine Ornamente, alles in Weiß, das ist jetzt modern. Aber wirklich gefallen tut es mir nicht. Daneben stehen die alten Gründerzeitvillen und Zinshäuser: Kastenfenster, Dachrinnen, Ziegeldächer, Erker, Türmchen, kleine Balkone, Ornamente, Zierleisten, Butzenscheiben. Bauernhäuser, Landvillen, Arbeiterwohnhäuser und Adelssitze. Ein Mischmasch aus Biedermeier, Gründerzeit und Jugendstil, jedoch ein harmonisches Ganzes.

Mir kommt die Assoziation „*alte Damen*“, in die Jahre gekommen, jedoch recht würdevoll.

Die Menschen, die darin wohnen, leben mit der Geschichte dieser Gebäude, und zwar sehr gut. Angenehmes Raumklima ohne Klimaanlage. Es gibt sehr viele dieser „alten Damen“ in Döbling, aber sie sind für Investoren und den Shareholder Value nicht so günstig. Zu wenig vermietbare Wohnfläche, alte Bausubstanz, kein Lift und zu wenig Licht. Also wenn so ein Haus unter den Hammer kommt, weil die Besitzer sich den Unterhalt des Elternhauses gemeinsam mit den alten Mietern nicht mehr leisten können, dann fährt der Bagger drüber. Ein Investor bringt das alles auf einen neuen, gut handelbaren Stand. Bei den heutigen Preisen für Eigentum oder Miete rentiert sich das für alle. Außer für den Betrachter, der fährt mit dem Bus vorbei und staunt. Schimmernde Glasfassaden mit zugezogenen Vorhängen, weil sich ja niemand unter den Esstisch schauen lassen will. Ich will jetzt nicht grundsätzlich die Arbeit der Architekten kritisieren, aber Kostendruck und Platzmangel verursachen ungenügende Lösungen.

Ein gutes Beispiel für integrierte Architektur ist das Ländle ganz im Westen. Ich habe in Vorarlberg eigentlich noch nie einen hässlichen Neubau gesehen. Diese Häuser stehen mitten auf der Wiese oder neben einem alten Wälder-Bauernhof, und es stört nicht. Man hat fast den Eindruck, die neue Schachtel hätte gefehlt, es ist ein harmonisches Miteinander. Ich weiß schon, dass es mit dem Platzmangel und dem enormen Kostendruck in der Stadt sehr schwer ist, aber bei den Preisen bei uns im Bezirk wird sich doch noch eine bedächtiger Lösung finden lassen...

Meine Sandkisten-Freundin Ulli P. ist ein Mensch, dem so etwas sehr wehtut. Sie kann einfach nicht untätig daheim sitzen und lehnt sich dagegen auf. Freunde in der Bezirksvertretung macht sie sich nicht gerade, das ist ihr aber egal. Wenn Sie das nächste Mal bei uns vorbeischaun, werfen Sie doch einen Blick in unseren Döblinger Verbauungskalender, der gegenüber vom Stammtisch auf der Kommode aufliegt. Nehmen Sie ihn zur Hand, blättern Sie ihn einmal durch, machen Sie sich Ihr eigenes Bild von unseren neuen Schachteln.

Und erinnern Sie sich an die alten Damen, die ihnen weichen mussten.

Wienerglühn

Dienstag, 16. Februar um 20:00 Uhr

Heidelinde (Harmonika) und **Rudi Gratzl** (Gesang)



Eine meiner Lieblingsbands. So eine schöne Musi, so stimmig in der Interpretation und so präzise im verschliffenen Wortwitz sind nur wenige!

Helmut Jasbar (Ö1) meint:

„...Eine neue Generation Musiker macht auf sich aufmerksam. Sie befreit das Wiener Lied erneut und mischt mit Unbefangenheit Essenzen aus World, Pop und Jazz in das an unstillbarer Traurigkeit laborierende Wiener Wesen. In den Liedern der Formation wienerglühn wacht die Stadt in der Gegenwart auf. Das Trio lässt die Stadt leuchten – oder besser: irrlichtern! - und Tom Waits grüßt aus der Ferne...“

Dieser Meinung sind wir auch. Es freut mich immer wieder, solche Musiker bei mir im Haus zu Gast zu haben.

Waldviertler Schrammeltrio

Dienstag, 23. Februar um 20:00 Uhr

Helmut Hutter (Gesang),

Johannes Wels (Geige),

Franz Wiczorek (Akkordeon),

Hermann Binder (Kontragarre)



Wie kommen Waldviertler dazu, musikalisch in fremden Revieren zu jagen? Schuld daran ist vor allem das Schrammelklangfestival in Litschau. Dort haben die Herren vor einigen Jahren Blut geleckt und singen, dudeln und schrammeln sich seitdem durchs klassische Wienerliedrepertoire.

Soyka & Stirner, etc...

Dienstag, 1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni um 20:00



...einer der besten Harmonikaspieler des Landes. Walther Soyka ist unbestrittener Großmeister der Knöpferlharmonika, Philosoph wie Freigeist der Wiener Musik und gehört zahllosen Ensembles zwischen Tradition und Avantgarde an. Sein Spiel ist fein und unaufdringlich, aber umso fesselnder. Gemeinsam mit dem Zithervirtuosen Karl Stirner oder der Geigerin Martina Rittmannsberger webt er dichte musikalische Netze, in die man sich getrost hineinfallen lassen kann.

www.nonfoodfactory.org

Hojsa-Kainrath-Emersberger

Dienstag, 8. März und 24. Mai um 20:00 Uhr

Thomas Hojsa Akkordeon, Gesang

Tini Kainrath Gesang

Helmut Emersberger Gesang



Die Grande Dame des „Wiener Soul“ mit ihrer speziellen Interpretation von Wienerliedern und Dudlern. Sänger und Conferencier Helmut Emersberger, sowie der Allroundmusiker Thommy Hojsa unterstützen sie kongenial seit etlichen Jahren.

Koschelu-Bäuml

*Dienstag, 15. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni
jeweils um 20:00 Uhr*

Herbert Bäuml Akkordeon, Gesang

Rudolf Koschelu Kontragarre, Gesang



Dieses Packl ist Fixstarter beim Hengl-Haselbrunner und spielt sich (fast) jeden 3. Dienstag im Monat von Tisch zu Tisch, mit einem schier unerschöpflichen Repertoire an Wienerliedern, Tanz, Märschen und Dudlern.
www.wienermusik.com

Mondscheinbrüder

Dienstag, 22. März um 20:00 Uhr

Robert Reinagl Gesang

Walter Czipke Knöpferlharmonika



Burgschauspieler Robert Reinagl und Musiker Walter Czipke haben ihren „Bandnamen“ einem Duett von Johann Sioly entlehnt und widmen sich ausdrucksstark der Interpretation vornehmlich alten Wiener Liedguts. Fesselnd, unerhört und großartig.

www.walter-czipke.at

Die Neuen Wiener Concertschrammeln spielen eine Strauss-Matinee

Sonntag, 13. März um 11:00 Uhr

Peter Uhler erste Geige

Nikolai Tunkovich zweite Geige

Helmut Stippich Knöpferlharmonika

Peter Havlicek Kontragarre



Die 100sten Todestage von Kaiser Franz Josef und Eduard Strauss bilden das Kernthema der heurigen **Tanz-Signale**, bodenständig virtuos umschrammlet.

trio alptrieb trio

Dienstag, 29. März um 20:00 Uhr

Thomas Berghammer Flieglhoorn, alto

Martin Zrost Clarinett, soprano

W.V.Wizlperger Euphonio, basso



Tanzmusik für Sitzenbleiber*innen!

Was machen Profimusiker*innen in ihrer Freizeit? Wir wissen es nicht von allen, aber die drei Alpgetriebenen Berghammer, Zrost & Wizlperger dilettieren gern in Renaissance-, Barock-, klassisch- und ländlichen Musiken, ohne Rücksicht auf Gesichts-, Zeit- und sonstige Verluste und auch ohne auf Gewinne – seien diese finanzieller, zwischenmenschlicher oder sonstiger Natur – zu schielen. Einfach nur so!

Agnes Palmisano Trio

Dienstag, 12. April um 20:00 Uhr

Agnes Palmisano Gesang

Helmut Stippich Harmonika

Daniel Fuchsberger Kontragarre



Die Frau des Chefs und „*ungekrönte Königin des Wienerlieds*“ spielt auf! Alte und neue Wiener Lieder, Dudler, Kabarettlieder: Alle Höhen und Tiefen des Lebens und der Musik in einer Stimme.

Mit dabei: die neue CD „WEAN und SCHDEAM“, aber natürlich auch das Beste aus den letzten 10 Jahren...

www.agnes-palmisano.at

Trio Karl Zacek

Dienstag, 26. April um 20:00 Uhr

Karl Zacek (Gesang, MC) und lädt ein

Thommy Hojsa Akkordeon, Gesang

Christoph Lechner Kontragarre



Karl ist ein echter Wiener Natursänger vom alten Schlag, der nach abenteuerlichem Arbeitsleben seine Liebe zur Wiener Musik neu aufleben lässt, unterstützt durch exzellente Musiker und vielen Überraschungsgästen. Musiker wie Tini Kainrath, Kurt Girk oder die Mondscheinbrüder sind seine Freunde und begleiten ihn gerne an solchen Abenden.

Die Neuen Wiener Concertschrammeln am Tag der Arbeit

Sonntag, 1. Mai um 20:00 Uhr

Clemens Fabry 1 Geige

Nikolai Tunkovich 2 Geige

Walther Soyka Knopferlharmonika

Peter Havlicek Kontragarre



Die Neuen Wiener Concertschrammeln arbeiten, was das Zeug hält. Sie interpretieren sowohl alte Werke wie auch Eigenkompositionen meisterhaft, während wir ihnen entspannt und aufmerksam mit Rotwein zuprosten, die Nelke im Knopfloch.

Muttertag

Sonntag, 8. Mai um 11:00 Uhr

Karl Zacek (Gesang, MC) und lädt ein



Muttertag auf Weanarisch einmal anders. Eure Mütter, Großmütter und Ehefrauen, also alle die die Mütter sind, werden es Euch danken. Das Trio Karl Zacek lädt die besten Wienerliedsänger ein. Kurti Girk, Tini Kainrath, Rudi Koschelu mit Marie Theres Stickler, die Mondscheinbrüder, Helmut Emersberger und noch weitere Überraschungsgäste.

Koschanod

Dienstag, 10. Mai um 20:00 Uhr

Angelika Steinbach Gesang, Violine

Heinz Ditsch Gesang, Akkordeon

Bernhard Krinner Gitarre



Der Altwiener Ausdruck „*Koschanod*“ bedeutet „*Speisenmischmasch*“. Hier steht er für musikalische Mischung aus Wienerlied und alpiner Volksmusik, geschickt und elegant verwoben mit kakanischer (k.u.k.) Vergangenheit und Einflüssen vom Balkan.

Wienerwaldhanseln

Dienstag, 31. Mai um 20:00 Uhr

Bernhard Ehrenfellner Natursänger

Johannes Dickbauer Violine

Stephan Dickbauer Kontragaritarre

Andreas Teufel Schrammelharmonika



Mit Witz und Charme bringen die Wienerwaldhanseln zahlreiche ältere, sowie einige neuere Wienerlieder und Eigenkompositionen aufs Tableau. Besonderen Wert legt das Ensemble auf die süffisanten Texte und die wunderschöne musikalische Vielseitigkeit der traditionellen Wiener Heurigenmusik und begeistert das Publikum durch die ausgewogene Mischung von Spiellust und Gemütlichkeit.

www.waldhansl.at

Cremser Selection

Dienstag, 14. Juni um 20:00 Uhr

Monika Smetana Gesang, Kontragaritarre

Regina Stummer Flöte

Eva Gaismeier Geige

Peter Rauscher Gesang, Kontragaritarre, Harmonika



Die **Cremser Selection** ist unterwegs auf verschlungenen Pfaden, träumt, singt, weint und lacht, spielt und tanzt mit den Zuhörern in den Himmel hinein.

Ein himmlisches Programm,
gewürzt mit höllischen Tanz!

„*Die Lebensfreude ist echt, die Liebe zur Heimat ist ansteckend. Witzig, pfiffig und gekonnt sind Rhythmus und Tempo, die Phrasierung ist anmutig und überzeugend*“ O-Ton „Bockkeller“

Abschlussabend

Dienstag, 28. Juni um 20:00 Uhr

Alle Musiker des Zyklus

An diesem Abend laden wir alle Musiker, die im vergangenen Halbjahr bei uns gespielt haben, zu einer kurzen Reprise ein. Da es aber so viele sind, kann ihr Spiel nur sehr kurz sein. Wie kurz, das entscheidet das Publikum. Bei Schönwetter wird der Abend im Garten stattfinden. Da die Akustik draußen eher schwierig ist, müssen wir diese Veranstaltung elektrisch verstärken. Das dürfen wir aber nur bis 22:00 Uhr. Danach werden sich sicherlich kleine Grüppchen an den Tischen bilden, es wird dort noch bis um 23:00 Uhr gespielt, aber dann müssen wir aus Rücksicht auf unsere Nachbarn aufhören. Letztes Jahr sind dann die Musikbegeisterten in den Alten Saal umgezogen, es wurde noch bis um 2:00 Uhr früh gespielt. Das ist zwar nicht so lauschig wie im Garten, aber es war trotzdem ein wunderschöner Abend mit unseren Freunden.

Terminkalender

16. Feb 16 S Wienerglüh'n
23. Feb 16 S Waldviertler Schrammeltrio
1. Mär 16 S Soyka & Stirner
8. Mär 16 K Hojsa-Kainrath-Emersberger
13. Mär 16 S **11 Uhr:** Neue Wiener Concert Schrammeln Matinee
15. Mär 16 S Koschelu-Bäuml
22. Mär 16 K Mondscheinbrüder
25. Mär 16 K **Karfreitag Geschlossen**
29. Mär 16 S trio alptrieb trio
5. Apr 16 S Soyka & Stirner
12. Apr 16 K Agnes Palmisano Trio
19. Apr 16 K Koschelu-Bäuml
26. Apr 16 K Trio Karl Zacek
1. Mai 16 S Neue Wiener Concert Schrammeln
3. Mai 16 S Soyka & Stirner
8. Mai 16 K **11 Uhr:** Muttertags-Wienerlied-Nachmittag
10. Mai 16 K Koschanod
14.-16. Mai 16 - *Die zwei Überwiener*
17. Mai 16 S Koschelu-Bäuml
24. Mai 16 K Hojsa-Kainrath-Emersberger
31. Mai 16 K Wienerwaldhanseln
7. Jun 16 S Soyka & Stirner
14. Jun 16 S Cremser Selection
18.-19. Jun 16 - *Die zwei Überwiener*
21. Jun 16 S Koschelu-Bäuml
28. Jun 16 S Abschlussabend

Reservierungen unter 320-33-30 oder office@hengl-haselbrunner.at

S=Stammtisch, K=Konzert

alle Termine auf www.hengl-haselbrunner.at